



9. März 2021

## **Hockey im Lockdown: Freude auf das wirkliche Wiedersehen umso größer**

Die Rückkehr zu einem Zustand, der einigermaßen an die frühere Normalität herankommt, steht auch bei Herbert Gomez ganz oben auf der Wunschliste. Der hauptamtliche Nachwuchstrainer der Hockeyabteilung der SV Böblingen sehnt den Tag herbei, wo er mit seinen jungen Schützlingen wieder auf den Platz gehen kann. Seit Monaten fällt das Training-Geben flach, weil die Infektionsschutzbestimmungen Mannschaftssport schon lange nicht mehr zulassen (den Profisport mal ausgenommen). Doch dass Gomez deshalb den faulen Lenz gibt, kann man wahrlich nicht behaupten. „Der zeitliche Aufwand für mich ist derzeit wie sonst auch ziemlich hoch – aber es ist halt ein ganz anderer Aufwand“, sagt der 32-Jährige.

Die komplette Hallensaison ist im Hockeysport ausgefallen. Die Entscheidung der zuständigen Verbände auf Landes-, Regional- und Bundesebene fiel schon früh im November, weil allen klar war, dass die Gefahr der Virusausbreitung in geschlossenen Räumen (wozu auch Sporthallen gehören) deutlich größer ist als im Freien. Also wussten alle Hockeyvereine, dass ihnen mehrere Monate ohne Wettkampf, ohne normales Training und ohne persönliches Treffen bevorstehen würden. Die Aufgabe, den Kontakt zu ihren Mitgliedern und den einzelnen Mannschaften, Spielerinnen und Spielern zu halten, um drohende Abgänge niedrig zu halten oder



bestenfalls gänzlich zu verhindern, war für alle Vereine eine riesige Herausforderung. Wie bei vielen anderen Gruppen auch wurde in der SVB-Hockeyabteilung die Nutzung technischer Hilfsmittel das Mittel zum Zweck. Videokonferenzen wie die wahrscheinlich mittlerweile jedem bekannten Zoommeetings gehörten bald zum Tagesgeschäft. Auch wenn er selbst nicht jedes einzelne virtuelle Mitmachangebot leitete, so füllte Herbert Gomez im Hintergrund doch die Rolle des Zeremonienmeisters und Initiators aus. Und dieses Angebot bestand aus weit mehr als irgendwelchen

technischen Übungen, die die Kinder und Jugendlichen nachmachen sollten, indem sie im Wohnzimmer oder im Garten mit Schläger und Ball um Stühle dribbeln. „Wir haben mit Hilfe der einzelnen Trainer nicht bloß Hockey und Athletik behandelt, sondern wollten auch immer mal wieder neue Reize setzen“, beschreibt Gomez sein Bemühen, neben dem für jede Mannschaft üblichen zweimal wöchentlichen Online-Training zusätzlich noch für Abwechslung zu sorgen.

Da gab es mal einen Lesetag mit der Frankfurter Kinderbuchautorin Sabine Hahn, die nicht nur aus ihrem jüngsten Werk vorlas, sondern ihre jungen SVB-Zuhörer auch zum Nachmalen ihrer Romanfiguren animierte. Oder eine Info-Veranstaltung „Hockey verstehen“, bei der vor allem neu hinzugekommene Kinder und ihre Eltern über die Besonderheiten und kleinen Geheimnisse dieser nicht übermäßig im öffentlichen Fokus stehenden Sportart aufgeklärt wurden. Mit spaßigen Wettspielen wie „SVB-Hockey sucht das Superteam“ oder einer virtuellen Faschingsparty versuchte man immer wieder, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Und bei Zumba-Kursen, für die eigens die Zumbalehrerin Carolina Sachs engagiert wurde, waren viele Eltern wie Jugendliche mit zunehmender Begeisterung dabei.

Beeindruckt von der Begeisterungsfähigkeit der Hockeyfamilien ist auch Abteilungsleiter Stefan Lampert: „Die hohen Teilnehmerzahlen bei den verschiedenen Online-Veranstaltungen waren wirklich beeindruckend. Obwohl vier Monate kein

Trainings- und Spielbetrieb stattfinden konnte, habe ich das Gefühl, dass das Gemeinschaftsgefühl in dieser Zeit sogar noch gewachsen ist. "

Dass die SVB-Hockeyabteilung im Dezember bei der Stadtwerke Nikolaus Challenge die meisten Teilnehmer (269) aller beteiligten Teams zum Kilometer-Sammeln animieren konnte, wundert auch Herbert Gomez nicht. „Da waren ganz viele Feuer und Flamme, etwas für unsere Farben zu erreichen“, so Gomez, der selbstverständlich auch selber die Laufschuhe geschnürt hatte.

Wenn der Corona-Lockdown wenigstens einen Nutzen hatte, dann ist es aus Sicht des Hockeytrainers, dass der Kontakt zu den Eltern vieler Hockeyjugendlichen sehr intensiv gepflegt werden konnte. „Da haben wir viel Arbeit investiert, aber gerade die Eltern spüren, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind“, sagt Gomez stolz. Positiver Nebeneffekt für ihn: Die Suche nach Mannschaftsbetreuern und anderen helfenden Händen im Nachwuchsbereich fällt derzeit deutlich leichter, wie der Trainer nach diversen Elternabenden in den einzelnen Altersgruppen erfreut feststellen durfte. Das alles ersetzt freilich nicht das normale Hockeygeschehen auf und neben dem Kunstrasen-Spielfeld am Otto-Hahn-Gymnasium. „Die Kinder am Bildschirm zu sehen, ist zwar schön und gut, aber mir fehlt der direkte Kontakt“, gibt Herbert Gomez ehrlich zu. Bis das Licht am Ende des Tunnels größer wird, muss er sich vor Augen halten, dass die Behelfslösungen der letzten Monate ganz ordentlich funktioniert haben. „Jedes gelungene Event“, sagt Herbert Gomez, „macht die Freude auf ein Wiedersehen umso größer.“

*lim*

